

Unser täglich Brot

Für die Erzeugergenossenschaft Neumark e. G. ist die Ernte in diesem Jahr geschafft. Das trockene Wetter sorgte für einen zügigen Ablauf bei der Einbringung der Feldfrüchte. Vorstandsvorsitzender Steffen Steinbrück ist mit dem Gesamtergebnis zufrieden, auch wenn bei der Sommergerste doch 30% Ernteauffälle zu verzeichnen sind. Als ursächlich nannte er die lang anhaltende Trockenheit sowie eine später folgende enorme Mäuseplage. Auf den Feldern der Genossenschaft wachsen aber auch Wintergerste, Winterweizen, Raps, Erbsen, Zuckerrüben, Körnermais, Silomais, GPS-Getreide und Feldgras. „Der gute Raps- und Weizenertrag gleicht den Verlust bei der Sommergerste aus“, meinte Steffen Steinbrück. Und so werden auch in diesem Jahr den Genossenschaftsmitgliedern Dividenden ausgezahlt und die Pachtleistungen gesichert sein.

Unser täglich Brot wird somit auch weiterhin griffbereit im Regal der Bäckereien und Supermärkte liegen. Die Verknüpfung zwischen landwirtschaftlicher Erzeugung und Angebot sei bei den Menschen leider vielfach verloren gegangen, resümiert Steffen Steinbrück bedauernd. Es sei heute gar manches zu selbstverständlich geworden. Woher kommt unser täglich Brot, was steckt für eine Leistung dahinter, bis überhaupt welches gebacken werden kann? Gleiches gilt für Fleisch oder Milch, alles, was im Entferntesten mit der Landwirtschaft zu tun hat. Nachgefragt machen sich genau das nur noch wenige Menschen bewusst.

In früheren Zeiten, als auf dem Land noch jeder für sich selbst und im Kleinen wirtschaftete, war dieser Weg kurz, überschaubar und offensichtlich, die Erträge aber auch anfällig und oft zu gering. Ein Hagelschlag, eine einzige Pflanzenkrankheit und Hunger zog ein. Und so galt auch in der Landwirtschaft eines Tages: gemeinsam geht es besser. Von Zwang und Druck begleitet brachte der genossenschaftliche Grundgedanke zu DDR-Zeiten jedoch nicht allen nur Gutes.

Die Erzeugergenossenschaft Neumark ist 1991 aus zwei dieser „landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften“ (LPG) hervorgegangen. Auf völlig freiwilliger Basis sind heute die 115 Mitglieder und über 800 Verpächter mit den Vorteilen genossenschaftlichen Denkens und Wirtschaftens sowohl in der Pflanzen- als auch Milchproduktion tätig. Mit einer Anbaufläche von rund 4.000 ha und einem Milchviehbestand von 1.700 Kühen zählt die Genossenschaft zu den größten ihrer Region. Eine optimale Fruchtfolgegestaltung und Bodenbearbeitung, die Auswahl passender Sorten und die fachkundige Beobachtung der Pflanzenentwicklung helfen ihnen, nachhaltig zu wirtschaften. Der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln ist auf ein Minimum reduziert. Die Genossenschaft verfügt über einen modernen Maschinen- und Technikpark, so dass der Anbau effektiv erfolgen kann. Der eigene Werkstattbereich sorgt für Wartung und fachgerechte Reparaturen.



Die Milcherzeugung spielt eine weitere wichtige Rolle für den Erfolg der Genossenschaft in Neumark. Gut belüftete Ställe, stets freier Zugang zu Futter und Wasser ist allen Tieren gewährleistet und auch die Liegeverhältnisse sind großzügig bemessen. In einem Reproduktionsstall können die Tiere rund um die besonders sensible Phase des Abkalbens intensiv betreut werden. Diese vorbildliche Haltung hat einen entscheidenden Einfluss auf die Gesundheit der Tiere und ihre Milchleistung. Pro Jahr beträgt sie 14.000.000 Liter. 2011 wurde die bisherige Stallanlage durch die neue große Milchviehanlage am Standort Berlstedt ersetzt, 2013 will die Genossenschaft auch den Färsen und Kälbern ein neues und komfortables Zuhause schaffen.

Die eigene Biogasanlage ist die jüngste Erweiterung im Leistungsspektrum der Erzeugergenossenschaft. Sie wurde im Oktober 2005 in Betrieb genommen und liefert seitdem jährlich 3,8 Mio. kWh Strom aus Biogas. Vor allem Rindergülle aus der eigenen Milchviehhaltung wird hier eingesetzt. Auch dabei stand die Nachhaltigkeit im Fokus. Das Ergebnis ist ein geschlossener biologischer Stoffkreislauf: Boden – Pflanzen – Tier – Biogasanlage – Boden. Neben der weiteren Modernisierung der Stallanlagen und der Biogasanlage ist die Zentralisierung der Getreidelagerung an einem Standort eines der wichtigsten Projekte für die Zukunft der Genossenschaft.

